

## Von Nah und fern.

**Ein unausgesehener Passagier.** Als der Domburg-Amerika-Straßdampfer „Baltimore“ bei seiner letzten Reise drei Tage von Hamburg entfernt war, brach ein furchtbarer Sturm aus. Der Dampfer wurde hin- und hergeschleudert und die Käfige einer Menagerie, die auf dem Deck angebunden standen, drohten zu zerplatzen. Eine Löwin zeigte die größte Aufregung. Jedesmal, wenn eine Welle das Schiff traf, warf sie sich laut aufbrüllend gegen das Gitter ihres Käfigs. Bald darauf schlug eine große Woge über das Deck, zerriß die Stütze des Löwenkäfigs, stürzte diesen um, und es gelang dem aufgeregten Tier, aus dem Käfig zu entkommen. Die Seelenleute flohen dals über Kopf vor dem Tiere unter Deck. Die Bestie war Herr an Deck. Ihr Gedrüll überdauerte das Toben des Sturmes. Als die Löwin nach dem Hinterdeck gegangen war, kamen die müdigsten der Seelenleute wieder an Deck. Sie trugen auf langen Stangen ein Netz. Dieses breiteten sie aus und trieben damit die wütende Bestie in eine Ecke, wo es gelang, sie in das Netz zu verwickeln. Sie war nun hilflos und konnte in den Käfig zurückgeschleppt werden.

**Von der elektrischen Bahn totgefahren** wurde in Kiel der Matrose Kadelitz von der ersten Matrosenbahn.

**Begnadigung.** Der Rechtsanwalt Doktor Müllert aus Flatau, der vom Königer Schwurgericht wegen Unterschlagung großer Summen zu zehn Jahr Gefängnis verurteilt worden war, wurde nach Verbüßung von fünf Jahren begnadigt.

**Ein Automobil weniger.** Das vierstellige Automobil des Kaufmanns Sturm aus Sprowtau geriet während einer Fahrt auf der Landstraße in Brand. Es wurde vollständig vernichtet. Die Insassen konnten sich unbeschädigt retten.

**Familien drama.** Der Grundbesitzer Berincke in Steimle (Kreis Salzwehl) erlachte seine Frau und darauf sich selbst. Der Beweggrund zu der Tat ist noch völlig unbekannt.

**Mordmord.** Donnerstag nacht drangen drei Eindrehler in die Villa des Rentiers Ernst Jangheims in Gotha ein und entwendeten aus einem Sekretär 10 Mk. Die wachgebundene Ehefrau wurde mit einem Revolver bedroht, während der Ehemann mit einem andern Eindrehler kämpfte, der ihn mit einem Dolch am Kopfe schwer verletzte. Auf die Hilferufe des Ehepaars kamen Passanten. Die Eindrehler entkamen jedoch unerkannt.

**Ein Geburtstag.** Eine Tischlerfrau in Wandsen wird, solange sie lebt, jedesmal den ersten Dezember besonders feierlich begehen. 1903 brachte sie Zwillinge, 1904 ein Mädchen und in diesem Jahre wieder Zwillinge jedesmal am 8. Dezember zur Welt.

**Großer Schadenfeuer.** Die Spinnerei Kohroch bei Ternitz (Österreich) wurde durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört, wobei ein Arbeiter getötet und zahlreiche andere verletzt wurden. Der angesicherte Schaden beträgt zwei Millionen Kronen.

**Oberst Henry.** Der aus dem Dreifüß-Prozess wenig rühmlich bekannt geworden ist, sollte Pariser Blättermeldungen zufolge im Gefängnis Selbstmord verübt haben. Die Wahrheit aber ist, daß Oberst Henry sich und munter in Buenos Aires (Brasilien) lebt.

**Vom Mörder Sucheni.** Aus Geni wird berichtet, daß Sucheni, der Mörder der Kaiserin von Österreich, Anfälle von Geistesstörung zeigte, die ihn zu den schlimmsten Gewalttätigkeiten veranlassen. Vor kurzem suchte er den Direktor des Gefängnisses zu ermorden und jetzt unternahm er den gleichen Versuch gegen einen Aufseher. Mehrere Tage hindurch schätzte Sucheni Krankschuß vor. Einmal wendete ihm der Wärter Scheinbar bestmungslos am Boden der Zelle liegen. Als er sich über den vermeintlich Kranken beugte, sah er ihn dieser plötzlich mit eisernem Griff am Hals

zu werfen ihn zu Boden. Dann sprang er gegen die offene Tür der Zelle — direkt in die Arme eines eben herbeigekommenen zweiten Aufsehers. Es entspann sich ein furchtbarer Kampf, bis es endlich gelang, Sucheni zu überwäligen und mit Ketten an die Mauer zu fesseln.

**Rettung durch einen Hund.** Zwei Herren und eine Dame aus Rassel wollten den fast schneebedeckten Monte Sibo besteigen. (2044 Meter). Oberhalb des vorletzten höchsten Anstieges kam ihnen ein Hundchen bellend und wimmelnd entgegen, und als man ihm folgte, fand man oberhalb eines Felskopfes, der das Ende einer schmalen Schlucht bildet, den Gymnasiallehrer Bugoot aus Rassel. Er war beim

niederlassen. Dieser Mißerfolg hatte eine so starke Wirkung auf seinen Geist, daß sich der Gedanke seiner Bemühungen, er wolle den Professor, der ihn ergründet hatte, ermorden. Aber die eigene Mutter bereitete seine Pläne. Indem sie an Prof. Refolos schrieb und ihn vor der Absicht ihres Sohnes warnte. Der Student wurde verhaftet und in ein Irrenhaus nach Doroio gebracht, das er vor einem Jahre aber als „geheil“ verließ. Es scheint jedoch, daß er seine fixe Idee nie verlor hat. Als am Sonntag abend der Professor eine Buchhandlung verließ, kam der in einem Mantel gehüllte Irrenkranke auf ihn zu und sagte: „Gutenmorgen Sie sich meiner noch?“ und ebe Refolos antworten konnte, feuerte er vier Schüsse auf ihn ab. Eine Anzahl Studenten eilte auf den Mann herbei, der Mörder wurde gefangen und der Professor wurde herbeigeführt in sein Haus gebracht, wo er am Montag seinen Verletzungen erlag.

## Zur Verlobung von Miss Alice Roosevelt.



Die Tochter des Präsidenten der Ver. Staaten, Miss Alice Roosevelt, hat sich mit dem kongreßmäßigen Nicholas Longworth verlobt. Miss Alice Roosevelt ist zur Zeit die populärste junge Dame in den Ver. Staaten, sie ist vor kurzer Zeit von

ihrer großen ostasiatischen Reise zurückgekehrt. Ihr Verlobter, Mr. Longworth, ist Mitglied des amerikanischen Parlaments. Er hat früher eine glänzende politische Laufbahn. Auf ihrer langen ostasiatischen Reise hat er Miss Alice begleitet.

Mineralien suchen ausgeglitten und durch die Schlucht gestürzt, hatte sich mehrere Verletzungen zugezogen und konnte weder vor noch zurück. Die Gesellschaft brachte ihn mit Nadeln in Sicherheit. Der kleine Spitzhund ist auf diese Art der Lebensweise seines Herrn geworden.

**Ein neuer Leuchtturm.** Die Regierung von Venezuela hat in Puerto Sucre, im Staate Bermudes, einen Leuchtturm errichtet. Das Licht befindet sich 50 Fuß über dem Meeresspiegel, ist weiß und feststehend und 12 Meilen von der Küste zu sehen.

**Die gefallene Krone.** Gerade zu der Zeit, als der königliche Jagd in Norwegen an der alten Festung Åkershus vorüberkommen sollte, hatten sich viele Zuschauer, weiß- und rotfarbene, dort versammelt, um den neuen König vorzuführen zu sehen. Während sie auf den König warteten, hörte man plötzlich einen ärmlichen Ton, und das Geräusch eines Krone fiel mit der Krone zu Boden. In demselben Augenblick löste sich die Krone und wurde bei dem Falle zertrümmert. Alle Augenzeugen dieses Ereignisses konnten sich einen Augenblick lang eines etwas unbeschulichen Gedankens nicht erwidern; aber es war schnell vergessen, als sich der königliche Jagd näherte und die Schaulust die Menge ablenkte. Einige Tage darauf hatten sich einige Mitglieder derselben Gesellschaft in einem andern Teile der Stadt zusammengesammelt, und zwar im Hause eines der Führer der Regierung. Man sprach auch von dem oben geschilderten seltsamen Vorfall, als plötzlich mitten in der Unterhaltung ein Geräusch erklang: ein Bild König Oscars löste sich von der Wand und fiel zu Boden. . . .

**Rache eines Studenten.** Ein Drama hat sich in der portugiesischen Universitätsstadt Coimbra abgespielt. Der Professor Dr. Refolos wurde in einer der Hauptstraßen der Stadt von einem ehemaligen Studenten erschossen. Vor vier Jahren hatte der Student sein Schuhschreiben in Coimbra nicht beendigt, und konnte sich deshalb nicht als Arzt

Die Fische der Chinesen. Frau Wu Tingfang, die Gattin des früheren chinesischen Gesandten in Washington, hat sich einer Operation unterzogen, um ihren durch das Tragen von zu engen Schuhen (nach chinesischem Brauch) verkrüppelten Füßen ein normales Aussehen zu geben. Diese Tat hat unter der vornehmen chinesischen Damenwelt großes Aufsehen erregt, aber es scheint, daß dieses Beispiel seine Wirkung nicht verfehlt hat, denn viele Damen aus den ersten Kreisen haben sich zu der gleichen Operation entschlossen.

**Unwetter in Nordafrika.** Heftige Stürme gehörten den Wellendrehern von Biserta (Tunis). Die deutschen Bergedampfer „Berger“ und „Wilhelm“ sind gestrandet, der Schleppdampfer „Cyclops“ untergegangen. Der Schienenweg nach Biserta ist teilweise weggespült, Biserville steht unter Wasser.

## Gerichtshalle.

**Ersturt.** Das Kriegsgericht der 88. Division hat den Obersten und Kommandeur des 96. Infanterie-Regiments in Gera von Donop zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen und Dienstentlassung und den Oberzahlmeister Reichels von demselben Regiment zu vier Wochen Gefängnis und Amnestieerhebung verurteilt, beide wegen Vergehens im Amt. Die Beurteilungen hatten die Unterhaltungsstellen eines ihnen von Berufs wegen nicht zugehörigen dritten Verbandes vorwärtsweisend aus Staatsmitteln bestritten.

**Märzberg.** Ein Liebesdrama hat sein Nachspiel vor Gericht gefunden. Die 21-jährige Dienstmagd Louise Beck hatte zuerst mit dem Bruder des verheirateten Pastors Johann Eichhorn ein Liebesverhältnis und dann mit dem Ehegatten selbst. Am 27. September kam sie in seine Wohnung und

zu gelangen, hatte ihn vollständig, in ihrem Mann gezogen, er befand sich in einem Zustand des Verwirrtheits, der ihn alle Überlegung vergessen ließ. Um so überlegener aber war Broni.

„Dei Studi gibst natürl' auf. Dds nußt da bei und herank'n net viel. Da „Graue Bär“ is a Goldgrub'n, aus der a tächtiger Mo was 'rausg'ang'n so. Und wann ir a fest 'samm'halt'n, na' lönnna ma uns 'scho soviel dajpar'n, daß ma amal ruhigen Gewissens in 'n Ausstrag gehen lönnna und unsre Kinder ihr sicheres Auskomma ham.“

Gottfried war das auch nicht so ganz nach seinem Wunsch. Er meinte, Broni sollte ihr Anwesen verkaufen und lieber mit ihm nach München ziehen. Aber davon wollte sie absolut nichts wissen.

„Na, Friedl,“ gab sie ihm auf seinen Vorschlag zur Antwort, „von meine Berg' lönn i net jurt, mi lai's Deimweh' trant macha. Und von mein'm Ausweg, dds i mit dene amoa Händ' vor'm Untergang g'reit' hab', dds i mit Müah und Geduldung so in d' Hdh' draht' hab', trenn' i mi net, um in da Stadt was Unbestimmtes entgegen'geb'n. Mir draht' 's Herz im Leib um, wenn i jemand andern auf mein'm Hof schalten und walten seh'n möcht. Rix und mimmer, und wenns mi wirtl' gern haßt, Friedl, na bleibst bei mir, da, wo i mit mein'm gang'n Sein fest Wurzel g'haft' hab.“

Was wollte er dagegen machen. Eigentlich hatte sie ja recht, er konnte sich hier eine gewisse gründen, die ja allerdings anders ausfiele, als das, was er sich einkam hatte. Aber es war

doch besser بودن, auf dem er stand, ganz abgesehen davon, daß er von ihr nicht lassen konnte. So willigte er denn in die Umgestaltung seines Schicksals, ohne sich weitere Bedenken zu machen, ein, er war ein viel zu wenig tief angelegter Mensch, um nicht die Dinge so zu nehmen, wie sie eben kamen.

Broni und Gottfried betreten die kleine, nicht gefällte Kirche und knien sich vor in der zweiten Reihe der Bänke nieder. Der Pfarrer am Altar sprach eben das Sanctus.

Die Bärentöchter begannen eifrig in ihrem großen Gebetsbuch zu lesen, das sie mit beiden Händen vor sich hielten, während Gottfried die Leute in seiner Umgebung betrachtete.

Niemand schien die beiden zu beobachten. Nur drüben auf der andern Seite stand einer, der keinen Blick von dem schönen Paar wenden konnte, der haßerfüllt herübersah — der Sumpfer. Wie sie so Seite an Seite nebeneinander knieten, wie jedes die Nähe des andern spürte, im beständigen Bewußtsein, sich anzugehören, auch hier vor allen Leuten durch die Gedanken vereint zu sein, das mit anzuschauen, brachte sein Blut in Wallung. Wenn er jetzt gekniet hätte — einen Moment schien sich die ganze Kirche mit ihm im Kreise zu drehen, dann raffte er sich aber auf, nur kein Aufsehen erregen. Niemand soll erfahren, was in ihm vorgeht, er will das mit sich und den zweiten da draußen abmachen. Jetzt haben sie sich etwas zugeklüffelt, es gab ihm einen Stich durchs Herz. Er wäre am liebsten hinübergehüpft und hätte sie auseinandergerissen, ihnen im Angesicht Gottes zureufend: „Ihr sollt euch eures

Vertrages nicht erfreuen, ich werde euch geachtetes Glück wünschen, wie ihr es mit getan habt.“

## Gemeinnütziges.

**Temperatur von Speisen und Getränken.** Gar leicht essen wir in der Winterzeit zu heiß oder kalt. Im allgemeinen ist aber für den Gesunden eine Temperatur, die der Bluttemperatur gleich ist oder nahe kommt, als die angemessenste zu bezeichnen. Für den Säugling ist sie die allein zulässige. Für den Genus durchdringender Getränke gilt die Regel, daß eine Temperatur von 10 bis 20 Grad die richtige ist. Jede extrem hohe und extrem niedrige Temperatur bei Speisen und Getränken kann nachteilig wirken und dieses um so mehr, je häufiger die betreffenden Substanzen genossen werden. Trinkwasser soll etwa 12,5 Grad aufweisen. Selter- oder Sodawasser reiche man mit 14 bis 16 Grad. Bier halte etwa dieselben Grade, wenn auch ein gewisser Spielraum bei den verschiedenen Sorten herrschen muß. Rotwein hat den besten Geschmack bei 17 bis 19 Grad, Weißwein bei etwa 10 Grad, Champagner sollte nicht unter 8 Grad abgekühlt werden. Kaffee und Tee pflegt man bei 40 bis 55 Grad zu genießen. Milch ist bei 15 Grad schon als kalt zu bezeichnen. Ihre Temperatur ist etwa 33 Grad, wo sie auch ihr narkotisches Aroma am besten entwickelt.

**Das Kartoffelkochen.** Um Kartoffeln (Kartoffeln in der Schale) so zu kochen, daß sie schön mehlig werden und gleichmäßig platzen, empfiehlt Kühns Gartenbau-Korrespondenz folgendes Verfahren: Man lasse die Kartoffeln einige Tage in der warmen Küche stehen, um ihnen Gelegenheit zu geben, das überschüssige Wasser verdunsten zu lassen, wofür sie nur wenig, d. h. möglichst schnell, und setze sie mit schwach gefaltem Wasser zum Feuer. Sind sie halb fertig gekocht, so gieße man das erste Wasser ab und erzwänge es durch dem Kochen nahes, ebenfalls schwach gefaltes Wasser, in dem man die Kartoffeln in springendem Wasser fertig kocht. Sind sie weich geworden, so sachte man das Kochwasser durch einen guten Schuß kalten Wassers ab; alle Kartoffeln platzen dann gleichmäßig, entwickeln ihren köstlichen Wohlgeschmack und werden zur wirklichen Delikatesse.

## Buntes Allerlei.

**Unter Kollegen.** Ertz Schauspielerei: „Of hat mein armer alter Vater mich inskünftig gebeten, kein Schauspieler zu werden.“ — Zweiter Schauspieler: „Graue dich nicht, alter Kerl, den Wunsch hast du ihm ja erfüllt, du bist wirklich keiner geworden.“ (Lach. 24/24.)

**Schulhumor.** Professor: „Was können Sie mit von den regelmäßigen und was von den unregelmäßigen Berden sagen?“ — Examinand: „Die einen, Herr Professor, sind schenlich einfach, und die andern — sind einfach schenlich.“ (Lach. 24/24.)

**Eine andre Sache.** Vater der Braut (zum Bewerber): „Meine Tochter sollen Sie haben; aber in meinen Klub wollen Sie auch noch eingeführt werden? . . . Ja, dann muß ich mich aber erst nach Ihnen erkundigen!“ (Lach. 24/24.)

**Praktisch.** Wieder Freund, was hat dich bemogen, die Schwester deiner ersten Frau zu heiraten? Sie ist ja weber schon noch reich.“ — „Das ist sehr einfach, ich habe durch diese Heirat nur mit einer einzigen Schwiegermutter zu tun.“ (Lach. 24/24.)

**Im Zoo.** Papa, was bekommt denn der große Seelwü? — „Fische.“ — Und der kleine Seelwü? — „Auch Fische.“ — Da mach' wohl der große dem kleinen die Braten raus?“ (Lach. 24/24.)

Bärenwittin, die in ihrem reichen Sonntagkleid mit dem gestickten Bruststück und dem neuen rotanfarbenen Hüde liebreizend ausfah, gefolgt von Gottfried, der am liebsten nicht mitgegangen wäre, wenn nicht Broni darauf bestanden hätte.

„Willst d' bi' mit alle verfeinden?“ hatte sie ihm gesagt. „Jagt mauff'n ma uns erst recht seh'n lass'n. Wir had'n mir Klarechtis io', d'rum had'n ma a loan g'f'änd'n.“

Gottfried lieb diese Gründe ja gern gelten, aber ihm war es peinlich, in der Kirche vielleicht einem Dunkel oder Traubl zu begegnen.

„Dem wirt an so an kloana Ort nua net entgegen“, damit maucht di' abfand'n.“ antwortete sie auf seine Bedenken. „Bist du erst amal da Dyr vom „Grauen Bären“, na' wer'n die bösen Mäuler 'scho' had. Und was b' Traubl anlengt, so was' ma ja loab, aba i hab' di' grab' so gern wie du, bist du, und daß du's vor mir kenna g'leant haßt, gibst ihr no' laag loa' Recht, di' alloa' 's'beanpruch'n.“

Wacht, mei' Blab' is von a andern Art, die kenna loa' Ansagung, die mauch 'f' auslebs'n lönnna, selbst wenn andre Opfer bringa mauff'n!“

Gottfried hatte sie härmisch umarmt und geküßt. Ihre Liebe war freilich von einer andern Art. Er verstand ihren impulsiven Charakter, der sich sein Recht, geliebt zu werden, nicht aus Sentimentalität verschärzen ließ, der mit dem begreiflichen Egoismus der Liebe keine Rücksicht auf andre kannte. Und das imponierte ihm; diese strophende Kraftnatur, die jedes Hindernis aus dem Wege zu räumen weis, um zu ihrem Ziel

zu gelangen, hatte ihn vollständig, in ihren Mann gezogen, er befand sich in einem Zustand des Verwirrtheits, der ihn alle Überlegung vergessen ließ. Um so überlegener aber war Broni.